

sich vornehmlich an Studenten, Examenskandidaten und an alle, die im Berufsleben stehen und den Kontakt mit der gegenwärtigen Forschung behalten und erweitern wollen.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die heute auch für einen Fachmann kaum noch zu überschauende Literatur über das Verständnis des Abendmahls in der neueren Theologie in vorliegendem Werk zusammengestellt und in ihren Hauptgesichtspunkten nach den wichtigsten Fragestellungen aufgeschlüsselt wird. Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf der Darstellung der exegetischen Forschung über das Abendmahl: der Problematik der Möglichkeit historischer Erkenntnisse über das Abendmahl überhaupt, der Diskussion über die Rekonstruktion der Abendmahls-worte Jesu und ihrer späteren kultischen Umformung, der Frage, ob dieses Mahl als Paschamahl und als Opfermahl zu verstehen ist. Es werden die vier neutestamentlichen Abendmahlsberichte nach ihren textkritischen Problemen und ihren theologischen Intentionen dargestellt.

Verhältnismäßig breiten Raum nimmt die Darstellung der Entfaltung der Theologie des Abendmahls in der christlichen Kirche, angefangen von den Gemeinden des NT bis in die Zeit der Reformation ein. Die gegenwärtige ökumenische Diskussion um das Abendmahl und um die Möglichkeiten einer Abendmahlsgemeinschaft wird dagegen lediglich anhangartig kurz genannt. An dieser Stelle vermißt man bedeutende Dokumente der interkonfessionellen Gespräche (genannt wird lediglich das Malta-Papier) ebenso wie die einschlägigen Studien und Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen. In die exegetische Problematik, die in den ökumenischen Dokumenten mehr am Rande steht, wird man dagegen zuverlässig eingeführt.

Peter Neuner

*Charles Boyer S. J.*, *Le mouvement oecuménique. Les faits – le dialogue.* Presses de l'Université Grégorienne, Rome 1976. 242 Seiten. Paperback. Lit. 7.500.

Der Autor ist Professor an der Gregoriana, und sein Buch ist durch die weit ausgreifende Analyse wie durch die aktuelle These, mit der es schließt, gleich bemerkenswert. Bemerkenswert durch seine Analyse: denn es wird nicht nur die Geschichte der Ökumene aufgerollt, von den frühen Vorstadien angefangen, über die großen Konferenzen seit Edinburgh (1910), über das 2. Vatikanische Konzil (1961–1965) bis hin zu Nairobi (1975) als vorläufigem Schlußpunkt, auch die hauptsächlich beteiligten Kirchen selbst, in ihrer Dialogposition und in ihren konfessionsspezifischen Lehrpunkten, werden dem Leser vor Augen geführt. Alles unter der vom Autor gleich zu Beginn ausgesprochenen Prämisse: „Wenn ich als Katholik den Ökumenismus darstellen möchte – seine Natur, seine Ansichten, seine Möglichkeiten –, so muß ich von vornherein feststellen, daß nach dem Verständnis meiner eigenen Kirche nur diese selbst die Kirche ist und daß die Einheit im Glauben nur eine Einheit in ihrem Glauben sein kann“ (S. 9). Nähe und Affinität zum katholischen Verständnis von Glauben und Kirche bedingen Aussichten und Erfolg des entsprechenden Dialogs, was den Autor zu der Überzeugung und zu der aktuellen These führt, „daß die zunächst zu verwirklichende Union, an der alle Christen interessiert sein müßten und die der ganze Ökumenische Rat fördern sollte, die Union der römisch-katholischen Kirche mit der gesamten Orthodoxie ist. Diese Union, glaube ich, ist in unserer Gegenwart möglich“ (S. 244).

Richard Boeckler

*Friedrich Hübner*, *Volkskirche im Feuer ökumenischer Kritik.* Breklumer Verlag, Breklum 1976. 280 Seiten. Leinen DM 19,50.